

# Stand und Weiterentwicklung des flächendeckenden Aufbaus von Familienzentren in NRW

**Dr. Sybille Stöbe-Blossey**

Diakonisches Werk Rheinland  
Fachgespräch  
„Zweite Ausbauphase von  
Familienzentren in NRW“  
10. Oktober 2007

# Familienzentren: Wettbewerb, Pilotphase, flächendeckende Umsetzung

- **Aktueller Stand**
- **Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“**
- **Inhaltliche Erfahrungen aus der Pilotphase**

# Aktueller Stand / 1

- Die **Piloteinrichtungen**, die im Landeswettbewerb 2006 ausgewählt und im Kindergartenjahr 2006/07 bei ihrer Entwicklung begleitet wurden, wurden im Juni 2007 mit dem **Gütesiegel „Familienzentrum NRW“** zertifiziert.
- Familienzentren erhalten eine **Förderung** (12.000 Euro/Jahr)
- **Ziel: 3.000 Familienzentren in NRW bis 2012** (stufenweiser Aufbau)
- Berechnung der **Kontingente der einzelnen Jugendämter** auf der Basis der Anzahl der Kinder bis einschl. 6 Jahre
- **Auswahl** der künftigen Familienzentren durch die **Jugendämter** unter Einbeziehung der Träger und unter Berücksichtigung der **Trägervielfalt**

## Aktueller Stand / 2

- Sommer 2007: **Auswahl von 750 Einrichtungen** durch die Jugendämter unter Beachtung der Trägervielfalt
- Die 750 Einrichtungen erhalten die Förderung sofort und müssen sich bis zum Ende des Kindergartenjahres zertifizieren lassen, um die Förderung weiterhin zu erhalten („**geförderte Entwicklungsphase**“).
- Ggf. Möglichkeit einer „**zweiten Chance**“ im Folgejahr
- Das heißt: Förderung von **1.000 Familienzentren ab dem Kindergartenjahr 2007/08** (250 Piloteinrichtungen und 750 weitere)

# Das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“

- **Zwei Schritte auf dem Weg zum Familienzentrum:**
  1. Auswahl durch das Jugendamt (Eignung und sozialraumorientierter Bedarf),
  2. Zertifizierung nach dem Gütesiegel
- **„Konzeptgebundenes Gütesiegel“** (Prüfung eines Bündels von Merkmalen, die ein Familienzentrum ausmachen)
- **keine Aussage über das Kerngeschäft** von Bildung, Betreuung und Erziehung einer Kindertageseinrichtung
- Entwicklung in der Pilotphase unter Einbeziehung der Diskussionsergebnisse in **regionalen Kompetenzteams**, von Stellungnahmen, von Befragungsergebnissen und politischen Entscheidungen
- **Weiterentwicklung** geplant; voraussichtlich keine gravierenden Veränderungen für 2007/08

# Inhalte des Gütesiegels

## Gliederung in 4 Leistungsbereiche und 4 Strukturbereiche

### A. Leistungsbereiche

1. Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Kindertagespflege
4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

### B. Strukturbereiche

5. Sozialraumbezug
6. Kooperation und Organisation
7. Kommunikation
8. Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

# Allgemeine Hinweise

- Die Piloteinrichtungen haben in der Pilotphase einen **intensiven Entwicklungsprozess** durchlaufen und zahlreiche neue Aktivitäten in Angriff genommen.
- Das Spektrum an Kooperationspartnern und die Intensität der **Kooperation** wurden erheblich ausgeweitet.
- Die bevorstehende Gütesiegel-Prüfung hat zum Ende der Pilotphase noch einen weiteren **Entwicklungsschub** gebracht (insbesondere im Hinblick auf die Verbindlichkeit von Strukturen) – **neue Einrichtungen kennen die Bedingungen früher und sollten das nutzen!**
- Neue Familienzentren profitieren vom **Austausch mit den Piloteinrichtungen** (lokale und/oder trägerinterne Arbeitskreise).

# Inhaltliche Erfahrungen aus der Pilotphase

- Schriftliche Befragung
- Fallstudien in 26 Einrichtungen
- Auswertung der ersten Gütesiegelprüfung
- Interviews mit Kooperationspartnern



# Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

- Offene Sprechstunden im Familienzentrum als zentrales Element
- Sehr positive Bewertung der Kooperation mit Erziehungs-/Familienberatung durch die Einrichtungen (EB/FB ist nicht nur Ansprechpartner für Familien, sondern unterstützt auch das Team)
- teilweise qualifizierte Lotsenmodelle, vor allem im ländlichen Raum (Erzieherinnen holen Berater/innen gezielt in die Einrichtungen).
- teilweise Einschränkungen durch Raumengpässe gegeben, werden oft kreativ gelöst.
- Kapazitätsengpässe der Beratungsstellen sind bei steigender Anzahl an Familienzentren absehbar; örtliche Steuerung läuft an.

# Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

- breites Spektrum an Angeboten
- starke sozialräumliche Ausrichtung
- vielfältige Bildungsangebote für Familien mit Migrationshintergrund
- Öffnung der Angebote für externe Familien
- „Delegation“ an Kooperationspartner ist Entlastung für die Einrichtung
- Aber: teilweise Probleme von Kooperationspartnern bei der Ansprache von Zielgruppen; Kostenpflicht als Hemmschwelle
- Auch bei „Delegation“ gemeinsame Zielentwicklung notwendig

# Kindertagespflege

- Neuland für die meisten Einrichtungen – die Entwicklung braucht Zeit und strukturelle Unterstützung
- teilweise Konflikte, weil Kommunen andere (zentrale) Strukturen zur Weiterentwicklung der Tagespflege aufbauen
- Chancen liegen vor allem in der Verknüpfung der Arbeit von Familienzentren mit übergreifenden Strukturen/Projekten (des Trägers oder der Kommune)
- einige sehr viel versprechende Modellprojekte, die ausgewertet werden

# Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- im Vergleich zu den drei anderen Leistungsbereichen wenig „dynamisches“ Themenfeld in der Pilotphase
- Erweiterung der Betreuungszeiten ist schwierig wegen Personalressourcen und wegen Berührungsängsten von Einrichtungen UND Eltern
- „Aktivierende Befragung“
- Angebot muss Nachfrage schaffen!
- einzelne gute Praxisbeispiele ermöglichen Randzeitenbetreuung durch Dritte (Verbände, Tagespflege)

# Sozialraumbezug

- Piloteinrichtungen: gute Vernetzung im Sozialraum als Basis
- Mitwirkung in Ortsteil-Gremien sinnvoll
- Öffnung für Familien ohne Kinder in der Einrichtung führt teilweise zu Skepsis bei den „eigenen“ Eltern
- „Professionalisierungsschub“ des Familienzentrums erleichtert die Kooperation mit Grundschulen
- Noch wenig Kooperation mit Senioren (Personen, Gruppen und Einrichtungen)
- Kaum Verfügbarkeit von kleinräumigen Daten
- Leitfaden zur eigenen „Erkundung“ des Sozialraums

# Kooperation und Organisation

- Interprofessionelle Kooperation als Bereicherung
- Anbahnung von Kooperation wird für „neue“ Einrichtungen schwieriger als in der Pilotphase
- Trägerinterne oder trägerübergreifende Lösungen?
- Verbindliche Vereinbarungen sinnvoll – auch trägerintern!

# Kommunikation

- Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen
- Öffentlichkeitsarbeit nach außen oft Neuland
- Weiterentwicklung von Technikunterstützung sinnvoll
- Unterstützung organisieren!
- Ansprache von Familien mit Migrationshintergrund:  
welche Wege sind geeignet?

# Leistungsentwicklung und Selbstevaluation

- Teamentwicklung als wesentliches Feld (Familienzentrum darf nicht nur Aufgabe der Leitung sein!)
- Aufgabenverteilung im Team organisieren; Zweitkräfte „mitnehmen“
- Übergreifendes Fortbildungsprogramm; teilweise Programme der örtlichen Jugendämter
- Nutzung von (trägerereigenen) Verfahren des Qualitätsmanagements



# Verbünde: Gruppen von Tageseinrichtungen bilden ein Familienzentrum

- Konzeptentwicklung während der Pilotphase (Gruppenzertifizierung)
- Verbund-Familienzentrum muss nach außen erkennbar und sozialraumorientiert sein
- Gütesiegel: Einzelleistungen (die von jedem Mitglied erbracht werden müssen) und Verbundleistungen („einer für alle“)
- Ortsteilverbünde, Flächenverbünde, Trägerverbünde (letztere müssen auch sozialraumorientiert sein, bspw. zwei benachbarte Einrichtungen einer Kirchengemeinde)
- Formale Verbundvereinbarung notwendig

---

**Vielen Dank  
für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

**Für Rückfragen:  
sybille.stoebe-blossey@uni-due.de**